
Kriegstagebücher

Viele Menschen führen auch heute noch ein Tagebuch. Täglich notieren sie darin das, was ihnen an diesem Tag wichtig erschien. Dabei kann es sich um Beobachtungen in der Familie, in der Nachbarschaft und in der Schule handeln. Viele Menschen notieren aber auch das, was sich in der Politik, in der Gesellschaft oder in der Wirtschaft ereignet hat. Auch wenn es sich dabei um subjektive Eindrücke handelt, erlauben diese Tagebücher einen Einblick in das Leben und Denken der Menschen. Je mehr Tagebücher Historiker von Menschen unterschiedlichen Alters, unterschiedlichen Geschlechts und unterschiedlicher sozialer Herkunft, auswerten könnten, umso genauer ist das Bild, das sie über die Vergangenheit zeichnen können.

Das Tagebuch von Amalie Ebert (1900–1931) ist eines dieser Tagebücher, das uns Auskunft über das Denken einer Jugendlichen während des Krieges gibt. Es ist erhalten geblieben und gibt Auskunft über das Leben der Familie während des Krieges. Amalie Ebert war die Tochter von Friedrich Ebert (1871–1925). Friedrich Ebert, der Sattler gelernt hatte, engagierte sich schon früh in der SPD. Seit 1913 war er einer der beiden Vorsitzenden der Partei. Von seinen vier Söhnen kämpften drei an der Front. Zwei von diesen – (Heinrich, geb. 1897 und Georg, geb. 1896) fielen im Februar bzw. Mai 1917. Der älteste Sohn, Friedrich (geb. 1894) überlebte den Krieg ebenso wie der jüngste, Karl (geb. 1899).